

Pulsnitzer Wochenblatt

Serniprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

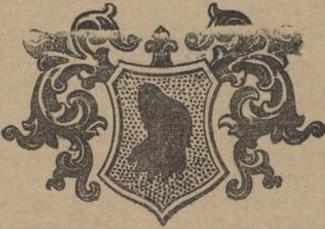
Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Mustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitrubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbad, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 156

Donnerstag, den 30. Dezember 1909.

61. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 Magd für Haus und Stall für 1. Januar 1910 von G. Schäfer Rittergut Mährsdorf (Post Bischheim).
- 1 Bau- und Möbeltischergeselle sofort in dauernde Beschäftigung von Oswald Müller, Tischlermeister Königbrück.
- 2 Dientnechte für 3. Januar 1910 von Rittergut Diebenau bei Ramenz.

Das Wichtigste.

Der Postankunftstempel für Einschreib- und Gilbriefer wird zum 1. Januar 1910 wieder eingeführt.

In Löbnitz bei Aue im Erzgebirge ist in der vorvergangenen Nacht die Ristenfabrik von Weiß vollständig niedergebrannt.

Von der österreichischen Polizei wurde an der russisch-galizischen Grenze ein ganzes russisches Spionageunternehmen aufgehoben.

Der englische Handelsminister Churchill sprach sich in einer Flugchrift außerordentlich lobend über die deutsche Arbeiterversicherung aus.

Zwecks Studiums des Militärluftschiffahrtswesens wird China eine Anzahl Offiziere nach Deutschland senden.

Aus Madrid wird gemeldet, daß infolge der letzten Regengüsse in dem Städtchen Biana bei Drenzo mehrere Häuser durch einen Felssturz zerstört worden sind, wobei 26 Personen getötet wurden.

Der Sloman-Dampfer Capua, mit 23 Mann an Bord, der seit dem 3. Dezember verschollen ist, gilt als verloren.

Die Friedensidee in französischer Beleuchtung.

Da die politische Welt schon seit Jahren darüber einig ist, daß der europäische Friede in der Hauptsache von den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich abhängt und zuletzt in der Frage gipfelt kann, ob sich Frankreich noch einmal zu einer kriegerischen Eroberungspolitik hinreißen lassen wird, so müssen alle Kundgebungen aus den Kreisen der französischen Staatsmänner über die Friedenspolitik und die Idee des Friedens von ganz besonderem politischen Interesse sein. Man kann daher nicht an der Publikation des französischen Schriftstellers Adolff Brisson, die dieser über eine Unterredung mit dem früheren Präsidenten der französischen Republik, Herrn Loubet, soeben in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht hat, und die sich mit der Idee des ewigen Friedens beschäftigt, vorübergehen, ohne den Wert dieses Friedensgedankens in der französischen Politik auf seine Echtheit zu prüfen. Die Echtheit dieser Unterredung des Schriftstellers Brisson mit dem früheren Präsidenten Loubet wird allerdings bestritten, aber Brisson gilt als ein ernsthafter Politiker und gewissenhafter Berichterstatter, und man kann nicht ohne weiteres annehmen, daß er den Inhalt der angeblichen Unterredung mit Loubet aus der Luft gegriffen hat, es kann daher schließlich nur noch um die Richtigkeit des Wortlautes dieser Unterredung gestritten werden, und es ist sicher etwas wahres an demselben, und wenn der Präsident Loubet in dieser Unterredung die Worte gebraucht hat: „Die Idee des Friedens geht ihren Weg, und er habe Vertrauen in die höhere triumphierende Macht dieser Idee“, so hat er damit ohne Zweifel einer allgemeinen Forderung der Kulturmenschen Ausdruck verliehen und es ist erfreulich, daß die leitenden Staatsmänner Frankreichs dieser Idee hulbigen. Auch die Worte in der Unterredung sind von großer politischer Bedeutung, mit denen Loubet sagt, daß alle Bündnisse der Neuzeit nicht zu Kriegszwecken, sondern zu Friedenszwecken abgeschlossen worden seien, und daß die Triplealliance Frankreichs, Rußlands und Englands neben dem Dreibunde Deutschlands Österreichs und Italiens sehr gut bestehen könne. Freilich hat Loubet auch einen bitteren Vermutstropfen in seine Idee vom allgemeinen Frieden dadurch fallen lassen, daß er geäußert hat, so lange sich Deutschland und Frankreich kraft gemeinsamen Willens nicht über das Schicksal Elsaß-Lothringens verständigt hätten, so lange würde auch ein Zwiespalt und unerlöschener Haß zwischen beiden Völkern weitergähren.

Wenn man auf diese letzten Worte Loubets ein Schergewicht legt, so wäre das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland noch um kein Haar breit gebessert. In dieser schwierigen Frage betreffend der Zukunft Elsaß-Lothringens gibt es aber für Deutschland keine Diskussion mit Frankreich oder mit irgend einer anderen Großmacht, und sollte eine solche jemals versucht und vom Auslande her eine Elsaß-Lothringische Frage in Szene gesetzt werden, so würde Deutschland mit einer Kriegserklärung antworten, denn eine solche listige und unverfrorene Politik könnte nur die Absicht haben, das Deutsche Reich in seiner Souveränität und Freiheit anzutasten, und es bliebe dem deutschen Volke und seinem Kaiser und Fürsten nichts anderes übrig, als mit vier Millionen Soldaten der Welt den Wert der Friedensidee nach deutschem Rezept klar zu machen. Sollte daher die Friedensidee als Traum französischer Staatsmänner zur Wahrheit werden, so möge sie nur die Elsaß-Lothringische Frage aus ihren politischen Plänen gänzlich ausschließen und versuchen, gemeinsam mit Deutschland die Friedensidee als eine Forderung der allgemeinen Kultur u. Humanität zu verwirklichen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Wohltätigkeitsakt.) Reiche Gaben der Liebe brachte am heiligen Christfest in diesem Jahre zum ersten Male auch die Sächsische Festschule in unserer Stadt zur Verteilung. Fünf bedürftige Familien, die durch Alter, Krankheit oder sonstige Schicksalschläge in teilweise bittere Not geraten waren, wurde eine ganz unverhoffte Weihnachtsfreude zu teil, indem ihnen in ihren Wohnungen je 40 Mark, zusammen 200 Mark, im Namen des Festschulverbandes Pulsnitz überreicht wurden. — Für das kommende Osterfest gebent unser Pulsnitzer Verband sein stilles Wirken wieder dadurch zu betätigen, daß er eine Anzahl würdiger armer Konfirmanden einleiden wird. Heute kann man ruhig bestätigen, was der Verband bei seiner Gründung im Jahre 1908 versprochen hat, das hat er auch in vollstem Maße gehalten, denn es zeigt sich immer mehr, daß er ein starkes und blühendes Reis am großen Stamm der Sächsischen Festschule geworden ist. Daß aber diese Schar wackerer und edler Männer, die hier in unserer Stadt der Sächsischen Festschule Eingang verschafft hat und damit den Kampf gegen die finstere Nacht des Leidens und Elends unserer Mitmenschen auf ihre Fahne geschrieben hat, bei unserer Einwohnerschaft immer mehr Sympathien und Unterstützung finden, das soll unser aufrichtigster Neujahrswunsch für unsern Pulsnitzer Festschulverband sein.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) Vor einiger Zeit wurden aus dem hiesigen Neubarth'schen Gartengrundstück von unbekanntem Dieben insgesamt 11 Stück Hühner gestohlen und in dem angrenzenden Walde abgeschlachtet. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß vermutlich zwei Personen in Frage kommen, die in hiesiger Stadt oder auf einem der Nachbardsdörfer wohnhaft sind. Demjenigen, der in der Lage ist auf hiesiger Polizeiwache irgend welche Angaben machen zu können, die zur Entdeckung der Täter führen, wird eine angemessene Belohnung seitens des Bestohlenen zugesichert. — In letzter Zeit sind wieder mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, sowie auch ein Damenschirm und ein Klemmer als gefunden auf der Polizeiwache abgegeben worden. Diese Gegenstände können von den Verlustträgern gegen genügenden Ausweis hier selbst in Empfang genommen werden.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Das alte „Tief“ liegt heute im höchsten Norden, es weist auch heute noch Ausläufer in südlicher Richtung auf, das südwestliche „Hoch“ machte vorübergehend einen Vorstoß bis zur Ostsee. Nun ist aber schon wieder ein neues, ziemlich tiefes Minimum von Schottland her im Vordringen begriffen, so daß seit längerer Zeit herrschenden Winde aus S. bis SW. in Deutschland fortbauern. Dieselben veranlassen auch für die Feiertage mildes Wetter mit vielfachen Regenfällen. Am Montag, meldeten die 15 deutschen Stationen der Wetterkarte zusammen 86 Gr. Wärme, im Mittel pro Ort 5,7 Gr.;

am Dienstag war die Gesamtwärme der 15 Orte 74 Grad Wärme, pro Ort im Mittel also 4,9 Gr. Vom Winter ist also bei uns nirgend etwas zu sehen, nur über Nordeuropa (Skandinavien) zeigt er sich etwas. Es sind noch keine Ausflügel auf ein Anrücken des alten Griesgrams, wir müssen also für Neujahr und Sonntag noch auf ziemlich mildes, vielfach sehr bewölktetes Wetter mit etwas Regen und lebhaftem Winde rechnen. Ein altes Wort sagt: „Wenn die Tage beginnen zu langen, kommt der Winter erst gegangen; die Wahrheit dieses Wortes werden wir wohl auch in diesem Winter kennen lernen.“

— Der letzte Tag des Jahres ist morgen. Wenn ein Jahr zur Reize geht, dann durchziehen eigenartige, meist wehmütig angehauchte Empfindungen die Menschenherzen. Auch morgen am letzten Tage des scheidenden Jahres dürfte es wiederum so sein, denn morgen ist Sylvestertag. Wiederum hat unser Leben eine Spanne Zeit durchlaufen. Wieder haben wir Erfahrung auf Erfahrung gehäuft. Und nieder hat uns das Glück gelächelt und das Leid in stiller Wehmut zugenickt. Rückwärts wendet sich unser Blick. Prüfend wägen wir das im scheidenden Jahre erlebte. Nicht die Leidenschaftlichkeit des Geschehens durchpulst uns. Die Hast des Tages ist von uns gewichen zur heutigen Stunde, da wir die Bilanz des Jahres ziehen. Nicht alles ist unseren Wünschen gemäß ausgefallen. Unsere Hoffnungen und Erwartungen waren höher gespannt, als wie sich die Erfüllung unserer Forderungen gab. Doch das Leben hat uns gelehrt, daß wir früh lernen müssen, uns zu bescheiden und mit dem Zufrieden zu sein, was zu erlangen uns vom Schicksal bestimmt ist. Deshalb beugen wir auch am Sylvestertag unser Haupt und lassen aus unseren Herzen den Dank gen Himmel emporsteigen für das, was das scheidende Jahr an Glück, Segen, Gedeihen, Wohlergehen, Lust und Freude uns gebracht hat. So wird uns der Sylvestertag, der letzte Tag des Jahres, zum Dankestag, zum Tage der Ergebenheit und der stillen, reinen Herzensfreude die uns mit wahren und echten, dauernden Glück erfüllt, das uns niemand zu trüben und zu nehmen vermag. Nicht alle von denen, die treu an unserer Seite den größten Teil des scheidenden Jahres gestanden, ziehen mit uns in das neue Jahr hinüber. Viele von ihnen sind von uns gegangen dorthin, woher es kein Wiederkommen, keine Rückkehr mehr gibt. Am Sylvestertag treten sie noch einmal vor unser geistiges Auge. Und dann umfängt sie noch einmal unsere ganze volle Liebe. Auch das ist des alten Jahres hohe Bedeutung, daß es am letzten Tage derer gedenkt, die in ihm gewirkt und gelebt haben. Und auch wir unterziehen uns hiermit dieser Pflicht.

Des Jahres letzte Stunden rinnen —
Schon steht die Zeit, die neue, vor dem Tor!
Leb wohl, du altes Jahr! Vom Anbeginn
Bis heute gabst du Gutes! Dank schallt dir ins Ohr,
Da du den Fuß zum letzten Scheiden wendest
Und müde von dem Throne dich erhebst!
Nochmals nimm Dank für das, was du uns spendest!
In der Erinnerung du ewig lebst,
Denn all dein Tun und Wirken gültig war!
Wir denken dein! Leb wohl du scheidend Jahr!

— Glückwunsch-Inserate enthält die Neujahrnummer unserer Zeitung von Jahr zu Jahr in immer größerer Anzahl, weil es für die Geschäftsleute die zweckmäßigste Form ist, den Kunden und Geschäftsfreunden den Glückwunsch zu übermitteln und gleichzeitig das Geschäft selbst in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die diesjährige Neujahrnummer erscheint Freitag und bitten wir um recht frühzeitige Aufgabe der Inserate. Von denjenigen Geschäftsleuten, die im Vorjahre Glückwunsch-Inserate aufgegeben haben, genügt eine kurze Benachrichtigung in bezug auf die Wiederaufnahme.

— Falsche Fünfsmarkstücke werden gegenwärtig wieder in der Lauffähigkeit in Umlauf gesetzt. Bei den Fälschungen ist die Handschrift „Gott mit uns“ außerordentlich schwach ausgeprägt bez. manchmal ganz weggelassen worden.



— Gedenket des Briefträgers! Es gibt wohl keinen, der nicht gern den Briefträger in seine Behausung eintreten sieht. Jahraus, jahrein bringt er pünktlich, unverdrossen und fröhlichen Sinnes die postalischen Sendungen. Leicht ist sein Beruf wahrlich nicht, und wer nur einmal einen Tag lang, sei es im strengen Winter oder im heißen Sommer, Briefe, Zeitungen usw. austragen sollte, der würde nur zu halb einsehen, daß der Beruf des Briefträgers sogar ein recht mühseliger ist. Dem Briefträger eine Neujahrsgruße zu bereiten, ist nicht verboten, und wir sind überzeugt, daß auch in diesem Jahre wieder ein jeder seines Briefträgers gedenken wird.

— Die Bahnverwaltung hat bestimmt, daß noch nicht durchlochte Fahrkarten oder nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzte Karten im Falle eines Irrtums, einer Erkrankung oder aus einem anderen Billigkeitsgrunde sofort am Schalter zurückgenommen werden können. Bisher war eine Eingabe nötig.

— (Lotterieziehung.) Die 2. Klasse der 157. Königl. Sächsischen Landeslotterie wird am 12. und 13. Januar 1910 gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 3. Januar 1910 bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken.

— Die offizielle Gewinnliste der Lotterie der X. Internationalen Kunstausstellung München 1909 kann von Interessenten in der Geschäftsstelle des Wochenblattes eingesehen werden.

— In den Lausitzer Flußgebieten wurden in der 2. Dekade (11. bis 20.) des Dezember folgende Niederschlagsmengen in mm oder Litern pro Quadratmeter gemessen: (Spree 2 (normal 15), Böhmer Wasser 2 (15), Mandau 1 (17), Neiße 2 (15), Pulsnitz 6 (14), Schwarze Elster 4 (14). — Unternormal waren die Niederschläge in ganz Sachsen.

— Die königliche Amtshauptmannschaft Kamenz gibt bekannt, daß Montag, den 10. Januar 1910, vormittags 1/2 12 Uhr öffentlicher Bezirksrat im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft stattfindet.

Kamenz. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde in diesem Jahre einer Anzahl Kutscher und Knechte des Amtsgerichtsbezirks Kamenz zu teil, indem ihnen für vorzügliche Pflege der Pferde am heiligen Abend der Tierschutzverein Geldprämien bewilligt.

Königsbrück, 29. Dezember. Ein seltenes Jubiläum, die Feier des 400jährigen Bestehens, beging am Dienstagabend im festlich geschmückten Rathausssaal, den u. a. Embleme mit den Jahreszahlen 1509—1909 zierten, die Väter-Zwangssinnung zu Königsbrück, zu welcher auch die Meister der umliegenden Ortschaften gehören.

Hermisdorf b. Lausa. Am Montag wurde hier ein Bettler aufgegriffen, der aus Sachsen ausgewiesen ist und von der Staatsanwaltschaft Dresden als Zeuge gesucht wird in Sachen des Raubmordes an dem Fleischerlehrling Höch.

Dresden, 29. Dezember. Die Elbe steigt rapid, sodaß Hochwassergefahr zu befürchten ist.

SZK. Dresden, 30. Dezember. Das Schicksal des Ballons „Luna“ des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt hat allenthalben große Teilnahme erweckt. Zwölf Tage sind heute verfloßen, seit der unerschrockene Führer Leutnant Richter allein von Weißig, der Wasserstoff-Füllstelle des Dresdner Vereins, aufgestiegen ist. Da der Ballon bereits am Sonntag, den 19. Dezember in ca. 18 Stunden die Alands-Inseln erreicht hat, so ist seine Geschwindigkeit eine ziemlich große gewesen. In weiteren 24 Stunden kann sich der Ballon im nördlichen Schweden oder in Norwegen befinden haben. Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Ballon mit dem reichlichen Ballast wohl auch bei starken Niederschlägen in der Luft zu halten gewesen. Die Nachforschungen, die vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt betrieben werden, sind sehr intensiv und haben sich die Regierungen von Schweden, Norwegen, Dänemark und Rußland in sehr dankenswerter Weise der Angelegenheit angenommen.

S. Dresden, 28. Dezember. (Die Spuren des Vermissten.) Es ist jetzt ermittelt worden, daß der seit dem 13. Dezember vermisste Handlungsgehilfe Kling in Pirna am 14. Dezember in den Abendstunden gewesen ist und zwar zu einer Zeit, wo er sich bereits von seinem Begleiter, dem verhafteten und wieder freigelassenen Arbeiter Koblstrunk getrennt hatte. Man nimmt nunmehr an, daß Kling sich einige „vergnügte Stunden“ gemacht hat und dann aus Neue nicht zurückgekehrt ist.

— Ein großer Finanzmann ist mit dem in Dresden verstorbenen Bankmagnaten Ernst von Mendelssohn-Bartholdy dahingegangen. Sein persönliches Vermögen wird auf 300 Millionen Mark geschätzt. Was er aber im Dienste der Öffentlichkeit geleistet hat, dafür war der Ordensschatz, der seine Brust zierte, ein sprechender Beweis. 1902 wurde er auf Lebenszeit ins preussische Herrenhaus berufen. Vor zwei Jahren hieß es auch, v. Mendelssohn-Bartholdy sei zur Leitung des preussischen Finanzministeriums oder der Reichsbank ausersehen. Doch war ihm eine gewisse Scheu vor der Öffentlichkeit eigen, und so blieb er Privatmann.

Leipzig. Ein Eispalast soll im nächsten Sommer hier errichtet werden. Die Eisbahn wird zwei Haupteingänge, einen vom Kopplatz und einen von der Kurprinzstraße aus, erhalten. Die Pläne sollen Anfang nächsten Jahres eingereicht werden und es ist zu erwarten, daß die Konzession zum Betriebe der Eisbahn erteilt wird.

Leipzig. Die feierliche Uebernahme der Vororte Stünz, Stötteritz, Probstheida, Döfen, Dölitz, und Mödern durch den Rat der Stadt Leipzig findet am 31. Dezember vormittags statt.

Plauen i. L., 29. Dezember. Wie die „Neue Vogtl. Zeitung“ meldet, hat sich heute früh der hiesige Referen-

dar Paul Müller, der Sohn eines Plauener Schuldirektors, aus noch unbekanntem Gründen erschossen.

Forst (Lausitz) Eine aufsehenerregende Erfindung hat ein Bürger in Forst (Laus.) gemacht, die um so überraschender ist, da sie bisher so sorglich gehütet wurde, daß kein Unbeteiligter eher davon erfuhr, bis sie fertig in Plänen und Zeichnungen vorliegt. Der Walckermeister Albert Clemens Just hat einen Flugapparat erbaut und zum Patent in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Amerika angemeldet. In Belgien ist ihm, wie das „Forster Tageblatt“ meldet, bereits das Patent erteilt worden. Der Flugapparat befindet sich zur Zeit im Bau, er wird in Berlin in den Werkstätten der Firma C. Rumpel erbaut.

— (Ortsverschmelzung.) Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern werden die Gemeinden Mitteloderwitz und Niederoderwitz am 1. Januar 1910 zu einer Gemeinde Niederoderwitz vereinigt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Buche der Geschichte wird man das Jahr 1909 für Deutschland schwerlich mit goldenen Lettern einzutragen vermögen. Es war ein Jahr des Mißvergnügens, eine Periode schwerer, innerer Krisis, deren Folgen auch an der Jahreswende man noch lange nicht verwunden hat, obwohl bereits Monate darüber vergangen sind. Der Kampf um die Reichsfinanzreform bildete den Angelpunkt der gesamten inneren Politik, in deren Zeichen erfolgten die schweren Differenzen zwischen den Parteien der Regierungsmehrheit, die schließlich zur Sprengung des Blocks führten und auch am letzten Ende noch den Reichskanzler, Fürsten Bülow, mit sich fortzerrten. Das bisher ausgehaltene Zentrum ist wieder zur ausschlaggebenden Partei geworden, die Linke ist in ihre frühere Oppositionsstellung zurückgetreten und unter den Nachwirkungen der Finanzreform ist diese oppositionelle Haltung wieder eine schärfere geworden als in den letzten Jahren, ja sie hat auch die gemäßigten Teile ergriffen, und die Befehdung der Parteien untereinander hat wieder einen schärferen Grad angenommen. Alle Versuche, dieses Feuer einzudämmen, sind bisher erfolglos geblieben und auch der Appell des neuen Reichskanzlers, die jüngsten Vorgänge zu vergessen, verhallte wirkungslos. Der Regierung muß augenblicklich alles daran liegen, eine möglichst vollständige Politik zu führen, wenn sie nicht die herrschende Unzufriedenheit noch vergrößern und weitere Tausende in das Lager der Sozialdemokratie treiben will. Die verschiedenen Nachwahlen der letzten Monate haben wiederum auf das Deutlichste erwiesen, wie immer eine herrschende Erbitterung der radikalsten Partei zugute kommt, und der Ausfall der Landtagswahlen in Sachsen und Baden hat diese Erfahrung bestätigt. Ein freundlicheres Gesicht dagegen trägt die Außenpolitik, und niemand wird leugnen wollen, daß dies den Verdiensten des auf diesem Gebiete von je gewandten Fürsten Bülow zuzuschreiben ist. Bot im Vorjahre die Situation auf dem Gebiete der Weltpolitik gar manche gefahrdrohende Klippen, so trug im abgelaufenen Jahre die Weltlage ein überwiegend friedlicheres Antlitz und auch für Deutschland ist glücklicherweise manche Reibungsfläche verschwunden. Vor allem sind die Beziehungen zu England keine so gespannten mehr. Dergleichen hat auch das Verhältnis Deutschlands und Frankreichs eine Besserung erfahren, die unumwunden auch von französischer Seite anerkannt wird. Das im Februar abgeschlossene Marokkoabkommen zwischen beiden Staaten ist geeignet, etwa mögliche Unstimmigkeiten zu beseitigen und weitergehenden Differenzen von vornherein die Spitze abzubrechen. Was den Dreibund anbelangt, so hat das Verhältnis der verbündeten Mächte im abgelaufenen Jahre kaum eine Aenderung erfahren. Die Beziehungen zwischen Deutschland und seinem österreichischen Bundesgenossen sind die intimsten, die überhaupt möglich sind. Dagegen sind die Beziehungen zu Italien nach wie vor lediglich torrette, ein wirklich herzlicher Unterton fehlt vollständig, da man sehen muß, daß Italien zwar gerne die Vorteile seines Dreibundverhältnisses einheimen möchte, daß es aber andererseits sich gern auf die Seite Frankreichs und Englands, neuerdings auch Rußlands hinüberziehen läßt, in der Hoffnung, doch noch mehr für sich gleichzeitig herauszuschlagen. Man wäre unsererseits förmlich, wenn man nach Raccotigi an eine Erneuerung des Dreibundes denken sollte. Unser nachbarliches Verhältnis zu Rußland hatte durch die tatkräftige Unterstützung Oesterreichs in der serbischen Frage zweifellos eine Lockerung erfahren und den Chauvinisten an der Newa neuen Nährstoff zugeführt. In den dortigen leitenden Stellen hat man aber sehr wohl eingesehen, daß es im Staatsinteresse nützlicher wäre, sich mit Deutschland gutzustellen und zu diesem Zweck hat der Zar mehrfach Gelegenheit genommen, mit dem Kaiser zusammenzukommen, und auch die maßgebenden leitenden Persönlichkeiten haben sich bei diesen Gelegenheiten im Gefolge der Monarchen befunden. Alles in Allem betrachtet, ist die Stellung Deutschlands nach Außen eine bessere denn je, Deutschland wird erneut umworben und wenn es auch keineswegs immer die Liebe ist, welche die Bewerber befeuert, sondern nackter Egoismus, der sie dazu treibt, so können wir uns dessen doch freuen. Aus dieser neuen prominenten Stellung Deutschlands, welches in den letzten Jahren bedenklich bei Seite geschoben worden war, resultiert aber auch die Aufgabe, uns diese Stellung weiterhin zu erhalten, gestützt auf unsere eigene Stärke und geführt von einer einsichtsvollen Politik nach Innen und nach Außen.

Berlin, 29. Dezember. Den vielfachen Wünschen aus kaufmännischen und industriellen Kreisen entsprechend, hat sich die Reichspostverwaltung entschlossen, die wiederholt

erwähnten Verhandlungen zur Einführung des Anknüpfstempels für Einschreib- und Gilbrufe so zu beschleunigen, daß bereits vom 1. Januar ab diese beiden Briefsorten abgestempelt werden können. Auch Bayern und Württemberg schließen sich dieser Maßnahme an.

Berlin, 29. Dezember. Die Studienkommission französischer Ärzte, die aus Lyon in Berlin eingetroffen ist, um Hospitäler und hygienische Einrichtungen zu studieren und zu besichtigen, hat heute vormittag dem Birkow-Krankenhaus einen Besuch abgestattet.

Berlin, 29. Dezember. Die Meldung, daß auf ein deutsches Gerichtsurteil hin in Berlin liegende russische Staatsgelder zugunsten des Eigentümers des Dampfers „Anhalt“ beschlagnahmt worden seien, trifft zu. Man glaubt aber nicht, daß die Summe, um die es sich handelt, vier Millionen Rubel beträgt.

Berlin, 29. Dezember. Heute nachmittag fand für den verstorbenen Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy eine Trauerfeier statt, zu der die Mitglieder des Hofes, die hohe Beamtenschaft der Staatsbehörden, Vertreter der Kunstwelt und der Finanzwelt zugegen waren.

Rattowitz, 29. Dezember. Wie die „Rattowitzer Zeitung“ meldet, sind vom Kultusminister die Beschwerden der wegen ihrer Abstammung bei den Stadtverordnetenwahlen im Interesse des Dienstes nach kleinen Landgemeinden versetzten Lehrer für unbegründet befunden und die Beschwerdeführer abgelehnt worden.

Kiel, 29. Dezember. Die von einer Kieler Korrespondenz verbreiteten Mitteilung, daß die Befragung sämtlicher Kriegsschiffe einen Teil des für Weihnachten bestimmten Kontingents für die Hinterbliebenen der kürzlich verunglückten Finkenwärter Fischer bestimmt haben, entspricht den „Kieler Neuesten Nachrichten“ zufolge nicht den Tatsachen.

Frankreich. Paris, 29. Dezember. Der frühere Kabinettschef Clemenceau hat seine Demission als Vorsitzender der radikalen und radikal-sozialistischen Partei gegeben. Dieser Entschluß wird auf die jüngste Haltung der Partei bei den Gemeinderatswahlen in Toulon zurückgeführt.

Paris, 29. Dezember. Die Untersuchung in der Vergiftungsaffäre, wobei der Opernsänger Gobard ums Leben kam, ergaben, daß die schuldige Verkäuferin des Louvre-Magazins allem Anschein nach nur teilweise verantwortlich ist und auf ihren Geisteszustand geprüft werden muß. Sie scheint verschiedentlich Versuche gemacht zu haben, Personen ihrer Umgebung zu vergiften. Wie ferner festgestellt worden ist, war sie eine eifrige Schreiblerin anonymen Briefe. Man glaubt, daß auch andere Personen ihr zum Opfer gefallen sind. Die Untersuchung wird in diesem Sinne weiter fortgesetzt.

Belgien. Nachdem die Töchter Leopolds II., Luise und Stephanie, die belgische Hauptstadt wieder verlassen haben, ist eine Art Pause in dem unerquicklichen Erbschaftsstreit eingetreten. Die Schulden der Prinzessin Luise werden neuerdings auf 15 Millionen angegeben. Das Vermögen der geisteskranken Prinzessin Charlotte, der Gattin von Mexiko, hat sich unter der Verwaltung ihres Bruders, des verstorbenen Königs, auf über 50 Millionen Franks gesteigert. Die Brüsseler Gerichte sind jetzt mit der Aufstellung eines genaueren Verzeichnisses des Nachlasses König Leopolds beschäftigt, auf Grund dessen dann die Erbschaftsregulierung unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche des verstorbenen Königs erfolgen soll. Durch die Vermögensaufnahme wird sich auch der Streit der Prinzessinnen mit der Gräfin Vaughan von selbst erledigen. Nach dem belgischen Gesetz müssen die Kinder mindestens drei Viertel des elterlichen Vermögens erhalten. Hat also die Vaughan mehr als ein Viertel in Besitz, so wird sie zweifellos den Ueberschuß herausgeben müssen, wenn — sie nicht verstanden hat, ihre Reichthümer anderswo in Sicherheit zu bringen. In etwa acht Wochen dürfte die Erbschaft reguliert sein.

England. London, 29. Dezember. Die Tendenz einer deutsch-englischen Annäherung, die sich in der letzten Zeit aus verschiedenen Anzeichen bemerkbar machte, hat in den unionistischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Die „Times“ behaupten, die Bedeutung des Besuchs des bekannten Finanzmannes Sir Ernest Cassel in Berlin werde überschätzt. Zweck des Besuchs seien nur finanzielle Angelegenheiten gewesen. Der Berliner Korrespondent des konservativen „Standard“ behauptet dagegen, auf Grund angeblich authentischer Informationen, daß eine Verständigung über die Flottenfrage allen offiziellen Dementis zum Trotz ernstlich in Erwägung gezogen wird.

Abyssinien. Auch die jüngste Meldung von dem angeblichen Tode des Negus Menelik von Abyssinien hat sich als unbegründet herausgestellt; die abessinische Regierung erklärt offiziell, daß sich in dem Befinden des Negus nichts geändert habe. — In der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba sind vier französische Ingenieure angekommen, um die Vorarbeiten für die abessinische Bahnstrecke von der Hauptstadt nach dem Hanaschflusse in Angriff zu nehmen.

Ostasien. Die Ernennung des koreanischen Premierministers Yi gilt allgemein als ein Werk der koreanischen Patrioten, welche Yi wegen seiner Hinneigung zu Japan hielten. Vermutlich wird aber der Vorgang nur zur Folge haben, daß Japan die Fühlung seiner Herrschaft über Korea noch schärfer anzieht. Bereits heißt es, das Petersburger Kabinett sei von der japanischen Regierung freundlich davon verständigt worden, daß sie eine militärische Aktion zur definitiven Herstellung der Ordnung in Korea einleiten werde.

— Gerüchweise verlautet von einer starken militärischen Expedition, welche die chinesische Regierung nach



Tibet entzünden will, um ihre Oberhoheit in diesem Lande aufrechtzuerhalten.

Indien. Abermals ist ein hoher Beamter Indiens dem fremdenfeindlichen indischen Fanatismus zum Opfer gefallen. In der Stadt Nasik wurde der Gerichtspräsident Jackson, während er sich im Theater befand, von einem Eingeborenen ermordet. Der Mörder wurde verhaftet. Er erklärte, er habe einen seiner Kameraden rächen wollen, der tags vorher in einem Prozeß zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war. Der Mörder, der den Präsidenten durch einen Dolchstich tötete, ist ein Wasserträger, der sich im Theater in die Loge des Präsidenten eingeschlichen hatte.

Türkei. Der „Newy Herald“ meldet aus Konstantinopel folgendes Kulturbild: Schewket Pascha, der Generalissimus der türkischen Armee, hatte auf seiner Reise durch Deutschland und Frankreich die Vorzüge des Gebrauchs der Gabel beim Essen würdigen gelernt und dementsprechend eine Menge davon bestellt. Bisher hatten nämlich die Soldaten wie die gesamte muslimantische Bevölkerung die Finger beim Essen benutzt. Am Montag fand nun in der Kaserne des 8. Infanterie-Regiments ein Bankett statt, bei welchem zum erstenmal dieses Instrument in Gebrauch genommen wurde. Der Speisesaal war aufs prächtigste geschmückt und mit Fahnen dekoriert. Schewket Pascha in eigener Person, sowie die Kommandanten des ersten und zweiten Armeekorps und andere hohe Militärs waren bei diesem vielversprechenden Festakt anwesend.

Aus aller Welt.

Berlin, 29. Dezember. (Ueberschwemmung.) Durch das Plagen eines Hauptdruckrohres der städtischen Kanalisation wurden heute vormittag in der Uferstraße, im Norden Berlins große Ueberschwemmungen herbeigeführt. Es traten gewaltige Wassermengen aus, sodaß in kurzer Zeit nicht nur der Straßendam und die Bürgersteige, sondern auch zahlreiche Keller der umliegenden Häuser unter Wasser standen. Zur Hilfeleistung mußte die Feuerwehr alarmiert werden. Die Ursache des Rohrbruchs konnte nicht festgestellt werden.

Berlin, 29. Dezember. (Nennen.) Das Berliner Sechsz-Tage-Nennen brachte auch am heutigen Vormittag und in den Mittagsstunden ganz und gar nichts, was auch nur einigermaßen Interesse beim Publikum hätte hervorrufen können. Durchaus geschäftsmäßige, ohne eine Spur von sportlichem Ehrgeiz, bewältigten die Fahrer ihr Pensum. Das einzig noch leidlich Ansehenswerthe war ein allerdings sofort mißlungener Versuch Müllers, sich in der 23. Stunde einen Vorsprung zu verschaffen, dann ereignete sich auch nichts mehr von geringster Bedeutung. — Um 3 Uhr nachmittags bildeten die Spitzengruppe Stabe-Panke, Schuermann-Wegener, Stof-Walthaus, Müll Clark, Root-Fogler, Werthe-Procco und Stellbrin-Contenete. Es waren im ganzen seit Montag abend 10 Uhr 1210,700 km zurückgelegt.

München, 29. Dezember. (Verhafteter Brandstifter.) In Pforring in Oberbayern wurde der mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestrafte Krämer Kottenanger als Brandstifter und als Haupt einer noch aus seinem Schwiegervater, seinen Eltern und seinen Geschwistern bestehenden Bande ermittelt, die nur von Einbrüchen, Räubereien und Diebstählen lebte. Der Verhaftete hatte zur Verbedung eines Diebstahls vor Weihnachten einen Brand angelegt, dem zwei Wohnhäuser Scheunen und Nebengebäude zum Opfer fielen.

München, 29. Dezember. (Großfeuer.) Heute nachmittag halb drei Uhr entstand im 2. Stock der Essig- und Spiritfabrik von Bassermann in der Falkirchenerstraße Großfeuer, welches das Hauptgebäude mit der Essigfabrik vollständig einäscherte. Der Schaden ist sehr groß, der Fabrikbetrieb gestört und muß teilweise eingestellt werden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann an der rechten Hand erheblich verletzt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Karlsruhe, 29. Dezember. (Hochwasser.) Beängstigende Nachrichten gehen aus allen Teilen des Reiches

über ein bedenkliches Steigen der Flüsse ein. Besonders bedrohlich ist die Situation seit gestern im Schwarzwald. Der Neckar ist über die Ufer getreten und hat weithin große Gebiete unter Wasser gesetzt.

Strasbourg, 29. Dezember. Die heute hier tagende Vertreterversammlung der elsäß-lothringischen Lehrervereine beschloß den Anschluß aller elsäß-lothringischer Lehrervereine an den deutschen Lehrerverein. Ferner nahm die Generalversammlung eine Resolution an, in der gegen das Vorgehen der beiden Bischöfe und gegen den Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer energischer Protest erhoben wurde.

Prag, 28. Dezember. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß verbrecherische Hände das Eisenbahnunglück bei Uhecko benutzten, um die Toten und Schwerverletzten zu berauben. Einem Verwundeten wurde die Uhr gestohlen, einem anderen Schwerverletzten sind die Ringe vom Finger gezogen worden. Auch fehlen die Effekten der Verunglückten.

Neueste direkte Meldungen von Hirsch's Telegraphenbureau.

Chemnitz, 30. Dezember. In große Gefahr geriet der München-Dresdner Schnellzug, der, vom Sturm überfallen, auf freier Strecke bei Freiberg seine Fahrt unterbrechen mußte. Zahlreiche entwurzelte Bäume stürzten vor die Maschine und hinderten sie an der Weiterfahrt. Auch auf die Personenwagen stürzten Bäume und zerschmetterten die Fenster Scheiben. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Berlin, 30. Dezember. Der orkanartige Sturm am gestrigen Nachmittage hat in Berlin und Umgegend großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert, Bäume entwurzelt und sonstiges Uebel angerichtet. Im Betriebe der großen Berliner Straßenbahn waren verschiedentlich Störungen eingetreten. Auch aus dem Reiche lausen ähnliche Fiobsposten über die von dem heftigen Sturm angerichteten Schäden ein.

Prag, 30. Dezember. Gestern früh gegen 5 Uhr setzten sich wahrscheinlich infolge des heftigen Sturmes auf der Station Raddor stehende Wagen von selbst in Bewegung und rollten die abschüssige Strecke gegen Kollin hinab, wo sie mit einem Lastzug zusammenstießen. Die Lokomotive und zwei Wagen des Lastzuges wurden beschädigt, zwei der rollenden Wagen zertrümmert. Vier Bahnbedienstete erlitten Verletzungen, davon drei Leichtere, während der vierte ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Prag, 30. Dezember. Hier und in einem großen Teile Böhmens wüteten gestern abend schwere Gewitter verbunden mit orkanartigem Sturm und Hagelschlägen. Der Blitz schlug in das Gebäude des israelitischen Krankenhauses ein und zerstörte die Telegraphenleitungen, und richtete aber sonst keinen besonderen Schaden an.

Brüssel, 29. Dezember. Gestern Abend wurde hier an einer 61 Jahre alten Witwe ein Raubmord begangen. Alle ihr gehörenden Wertsachen sind aus der durchwühlten Wohnung verschwunden.

Paris, 30. Dezember. Aus der jüngsten Nummer des Zentralblattes russischer Revolutionäre liegt hier ein Auszug aus der Eingabe vor, welche die Partei an die Duma gelangen ließ, um das Walten der russischen Geheimpolizei zu charakterisieren. Petrow, durch dessen Höllemaschine der Polizeichef Karpow den Tod fand, habe bei der Polizei als so zuverlässiges Organ gegolten, daß diese ihm einen Kredit von 3000 Rubel bewilligte, um den von Petrow als Attentat bezeichneten Streich auszuführen. Bei der Beförderung der Höllemaschine in das Haus, wo die Bombenexplosion erfolgte, hätten Geheimpolizisten Spalter gebildet, um etwaige Störungen durch die Straßenpolizei zu verhindern. Die revolutionäre Partei führt in der Eingabe weiter aus, daß nicht nur für die hier angeführten Behauptungen vollgültige Beweise vorliegen, sondern auch dafür, daß anläßlich der jüngsten Reise des Zaren nach Pskowa kein anderer als

Petrow zum Geheimkommissar ausersuchen war und nur ein merkwürdiger Zufall diese Mission verhinderte, welche Petrow in unmittelbare Nähe des Zaren gebracht hätte. Petrow erklärt in einem Brief an das revolutionäre Komitee, daß er bei dieser Gelegenheit den Zaren habe töten wollen.

Paris, 30. Dezember. In Evian beging gestern ein deutsches Ehepaar Doppelselbstmord vermittels Opiumpillen. Die Eheleute waren in einem Hotel abgestiegen und standen in einem Alter von 50 bis 60 Jahren. Vor ihrem Tode hatten sie alles entfernt, was auf ihre Identität hätte hindeuten können. Der Beweggrund zur Tat ist wohl in Nahrungsfragen zu suchen, da sich in ihren Koffern nur 11 Fcs befanden.



Immer schnell



über alles unterrichtet zu werden, können Sie als Zeitungsleser verlangen. Erneuern Sie deshalb Ihr Abonnement auf unsere Zeitung jetzt, damit sie Ihnen regelmäßig zugestellt wird.



Newyork, 30. Dezember. Infolge des Streiks der Blusenarbeiterinnen herrscht hier ein sehr demokratischer Zug unter der weiblichen Bevölkerung. Arm und reich kämpfen Schulter an Schulter für die Forderungen der Blusenarbeiterinnen und es hat den Anschein, als ob schließlich die Forderung der Anerkennung der Union der Blusenarbeiterinnen durchgesetzt wird. Miß Anna Morgan, die Tochter des bekannten Großfinanziers, ist die Vorsitzende der Union und mit Leib und Seele für den Streik tätig. Sie erklärte, der Streik der Blusenarbeiterinnen ist der Anfang der unionistischen Bewegung unter den gesamten weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen in den Vereinigten Staaten. Ihr Vater hätte ihr einen geradezu fürstlichen Scheck zur Verfügung gestellt, den sie mit dessen ausdrücklicher Einwilligung den streikenden Blusenarbeiterinnen zur Verfügung stellt.

Belgrad, 30. Dezember. Wie verlautet, beabsichtigt der Minister des Aeußeren, Dr. Milowanowitsch, zurückzutreten. Er reflektiert auf den Postfachposten entweder in Berlin oder Wien.

Kauca, 30. Dezember. Die kretische Kammer beschloß nach länger Debatte, sich nicht aufzulösen, da die Situation das Fortbestehen der kretischen Volksvertretung erfordere, unbeschadet des Angliederungsbeschlusses an Griechenland und der etwaigen Lösung der Kretafrage durch die Mächte.

Die nächste Nummer
erscheint Freitag, d. 31. Dez., abends 1/2 6 Uhr.

Schreibmaschinen
"Fox" "Hammond" "Kanzler" "Star"
all Systeme
liefert billigst unter Garantie
Alfred Rullmann jr.
Zittau, Telephon 475.
Größtes Spezialgeschäft für Bureaumaschinen Ostsachsens.
Warnung! Man hüte sich, sogenannte billige Schreibmaschinen (40—150 Mk.) zu kaufen, dieselben sind für Kontorgebrauch nicht zu verwenden, und vertrauen nach Ankauf ihr Dasein in irgend einem Winkel. Sollte man wirklich die sich sehr gut rentierende Ausgabe für eine neue erstklassige Vollstaturmaschine scheuen, tut man viel besser, sich eine gebrauchte gute Maschine zu kaufen, als ungefähr denselben Preis für eine neue schlechte Maschine anzulegen.
Ich habe stets gut reparierte erstklassige Vollstaturmaschinen am Lager und sind dieselben aufs beste justiert.
D. O.

Baubücher
nach gesetzlicher Vorschrift, wie sie jetzt über jeden Neubau oder Umbau bei Vermeidung hoher Strafen geführt werden müssen empfiehlt in drei verschiedenen, gesetzlich geschützten Ausgaben mit Gehaltszuzug und Maßereinträgen
Ausgabe A für 1 Bau ausreichend, in Umschlag geheftet, kostet 1 Exemplar Mk. 1.50
Ausgabe B für 6 Bauten ausreichend, in Halbleinwand gebunden Mk. 7.—
Ausgabe C für 12 Bauten ausreichend, in Halb-Moleskin gebunden Mk. 13.—
Die Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Wochenblattes“.
Gleichzeitig empfehlen wir in 5. verbesserter Auflage das Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen mit Erläuterungen, gutem Sachregister und einem Anhang über den für alle Bauhandwerker so überaus wichtigen § 648 des BGB. (Sicherungs-hypothek für Bauhandwerker). Wichtig für Banken, Grund- und Hausbesitzer, Bauunternehmer, Bauhandwerker aller Beschaftung und Baugeldgeber (Kapitalisten).
Preis in Leinen gebunden nur Mk. 1.50
Zahlungsbefehle — — sind zu haben bei — —
E. L. Försters Erben.



Die Weihnachtsfeier im evang. Arbeiterver.

findet den **1. Januar**, nachmittags im großen Saale des **Schützenbaufes** statt.
 Diefelbe besteht in **Aufführungen** der Kinder und Erwachsenen. **Befcherung der Kinder** u. s. w.
 Zu dieser Feier sind hiermit alle Mitglieder mit ihren Kindern sowie alle Freunde des Vereins — Erwachsene und Kinder — recht herzlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Nichtmitglieder: Programm 20 Pf., Kinder 10 Pf.
 Saalöffnung 3 Uhr. Anfang punkt 4 Uhr.

Gasth. Vollung

Sonnabend, Sonntag u. Montag, d. 1., 2. u. 3. Januar



Karpfen - Schmaus

Sonntag, von nachm. 5 Uhr an **starkbesetzte BALLMUSIK.**
 Mit **ff. Kaffee** und **selbstgebackenen Pfannkuchen**, sowie **div. Speisen** und **Getränken** wird aufs Beste aufbewahrt und ladet hierzu ganz ergebenst ein
Adolf Barthel.



Pollacks Restaurant.

Mein **Bockbiertest** findet den **9. Januar** statt.
 Hochachtungsvoll
A. Pollack.

Achtung! Sie kommen Achtung! Gasthof Vollung.

Sonnabend, den 1. Januar, **Neujahrstag**, abends 1/2 8 Uhr.

Bobe's humoristische Sänger.

Wozu freundlichst einladet
Adolf Barthel. Bobes Sänger.

Militär - Verein „Kameradschaft“

Ohorn

Sonnabend, den 1. Januar 1910

Öffentl. Unterhaltungs-Abend im Obergasthof, daselbst.

Eintrittspreis: im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
 Einlass 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Vereinsdeputierten und im Obergasthof. **Einweihung der neuen Bühne.**
 Es ladet höflichst ein

Militärverein „Kameradschaft“

Ober-Gasthof Lichtenberg.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. Januar:

Karpfen - Schmaus.

Sonntag: **starkbesetzte Ballmusik.**

Mit **div. Speisen** und **Getränken** wird bestens aufbewahrt und ladet hierzu ganz ergebenst ein
Max Klare.

Gasthof zur goldnen Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 2. Januar, von 8 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet hierzu freundlichst ein

M. Frenzel.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co. ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind.
 Berlin, 1. Februar 1909.
 gez. **L. Riehl**
 beedigter Bücherrevisor.

Uhren auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
 Belle-Alliance-Strasse 3.

Kaninchen-Züchter-Ver. Pulsnitz.

Nächsten Freitag, Sylvester: „**Kaninchenessen.**“

Die Mitglieder nebst Frauen werden gebeten, punkt 9 Uhr zu ersch.

Süßes echte Knöterich-Karamellen

gegen **Kungenkatarrh**, **Verschleimung**, **rauhes Hals**, **Keuchhusten**, für **Kinder** u. alle Personen unentbehrlich. Best. Schutz geg. **Erfält.** des Halses u. à Paket 25 Pf. alleinbei:
Max Jentsch, Central-Drog., Pulsnitz.

Gutskauf.

Kaufe **schönes Stadt- oder Landgut**, in Größe von ca. 50 bis 120 **Acker**, erwünscht gute Gebäude, **Viehbestand**, zahle 40—70000 **Mk.** pari an, **Uebnahme** bald.
 Gesl. Off. u. A. H. 455 „**Jugendbank**“ **Dresden-N.**, **Seestr.** erb.

Zu verkaufen.

Aire dal Aerriere, **Kriegshund** (Rüde) 1 1/2 Jahr alt, sehr **wachf.** ist **umständl.** andern. zu **verf.** **Näh.** durch die **Exp. d. Bl.**

Verk. 2 schw. Bantane-Hähne
Birnstein, Obersteina.

Offene Stellen.

Für einen **Knaben**, **Sohn** hiesig. **achtbarer Eltern**, welcher nächste **Ostern** die **Schule** verläßt, wird eine **Lehrlingsstelle**

in **seinem kaufmännischen Kontor** in **Pulsnitz** gesucht.
 Angebote unter **A. Z.** an die **Expedition** dieses **Blattes** erbeten.

Zu vermieten.

Eine Parterrewohnung, **Stube**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör** zu **vermieten**, 1. **April** zu **bez.**
Pulsnitz M. S., 49 T.

Eine Unterstube mit Zubehö ist zu **vermieten**. **Vollung** Nr. 7.

Eine Oberstube mit Zubehö sofort oder später zu **vermieten**. **Vollung** Nr. 14.

Rum * Arac * Cognac

Portwein, Malaga, Samos

1/1 und 1/2 Flaschen

in verschiedenen Preislagen, bestgepflegte

Rot- und Weiss-Weine

— empfiehlt —

L. Friedrich Iske.

Hosenträger, Gürtel

Prokurist und **Reisender** mit **nachweislich** bedeutendem **Umsatz** im **In-** und **Ausland**, sowie **gründlichen** **Fachkenntnissen**, würde sich in **einigen** **Monaten** an **bestehendem** **Unternehmen** **beteiligen**

Diskretion **Ehrensache.**

Angebote unter **Ke 1172** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.**



Trefse **Sonntag**, den **2. Januar** mit einem **großen** **Transport**

frischer dänischer Pferde

ein, **stille** **selbige** im **Gasthof** zum **Roh** in **Kadeberg** zum **Verkauf.**

Gräfenhain **Moritz** **Biegenbalk.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Allgemeine Länderkunde

Kleine Ausgabe

Von **Professor Dr. Wilhelm Sievers**

Mit **62** **Textkarten** und **Profilen**, **33** **Kartenbeilagen** und **30** **Tafeln** in **Holzschnitt**, **Ätzung** und **Farbendruck**

2 **Bände** in **Leinen** gebunden zu **Je 10** **Mark**

Meyers Geographischer Hand-Atlas

Dritte **Auflage.** — Mit **115** **Kartenblättern** und **5** **Textbeilagen**

Ausgabe A: ohne **Register.** In **Leinen** gebunden **10** **Mark**

Ausgabe B: mit **Namenregister.** In **Halbleder** gebunden **15** **Mark**

Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

LEIPZIGER

TAGEBLATT

Inseratenpreise:
 50mm breite Pettizelle
 30 Pfg.; 101mm breite
 Reklamezeile 1.20 M.
 Auslandsanzeigen, In-
 serate mit Platzvor-
 schriften und Rabatt
 lt. Tarif. Postabonne-
 mentspreis 1.20 M.
 monatlich. Probe-
 nummern kostenlos.

Die vornehmen Kreise und der gute Mittelstand, sowie Handel, Industrie und Gewerbe schätzen das Leipziger Tageblatt als inhaltreiches, vortrefflich redigiertes Familienblatt u. hervorragende Handelszeitung.

Hierzu eine Beilage.

Hexenschuß,

Gicht, Rheumatismus. **Echt** **Helgoländ.** **Bechpflaster** **Std.** **50** **Pfg.** ist ein **altbewährtes** **Hausmittel**
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Couverts mit Sirma

fertigen in allen Preislagen von 100 an

E. L. Försters Erben.

Blumen-Bindereien

schön und billig bei

Clara Kleinfück,

beim **Schützenhaus** 253

Oertliches und Sächsisches.

— (Ein neuer Webstoff) Im deutschen Exportfachblatt „Das Echo“, Berlin, macht ein Leser darauf aufmerksam, daß ein aus den Fasern der Ananaspflanze hergestellter, in Europa neu eingeführter Webstoff auf den Philippinen schon seit mehreren hundert Jahren zur Herstellung der sehr schönen und kleidsamen Tracht der wohlhabenden Philippinerinnen gebraucht wird. Der Stoff ist wegen seiner Schönheit und Transparenz sehr geschätzt; er wird jetzt nur durch Hausweberei auf sehr primitiven Webstühlen hergestellt und ist ziemlich teuer.

— Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehversicherung betr., vom 2. Juni 1898 und vom Verwaltungsauusschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehversicherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1910 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

A. Ochsen:

- 1) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 77,50 M
- 2) junge fleischige — ältere ausgemästete 73,— "
- 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 67,— "
- 4) gering genährte jeden Alters 58,— "
- 5) a. magere 47,50 "
- b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 35,— "

B. Kalben und Kühe:

- 1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 74,50 "
- 2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 71,50 "
- 3) ältere, ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 65,50 "
- 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 57,— "
- 5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 47,50 "
- 6) a. magere dergl. 40,— "
- b. abgemagerte dergl., soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 30,— "

C. Bullen:

- 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68,— "
- 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64,— "
- 3) gering genährte 59,50 "
- 4) a. magere 45,— "
- b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 40,— "

D. Schweine:

- 1) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes und zwar der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 77,50 "
- 2) fleischige 74,50 "
- 3) gering entwickelte Mastschweine, sowie ausgemästete Schnitteber (Mitschneider) und ausgemästete Sauen 69,50 "
- 4) nichtausgemästete Sauen, Schnitteber (Mitschneider), Zuchtsauen und Zuchteber, sowie sehr gering genährte oder mangelhaft entwickelte Mastschweine 55,— "
- 5) a. magere, bez. im Ernährungsstadium zurückgebliebene Tiere 40,— "
- b. abgemagerte, soweit sie nicht nach § 1 Ziff. 1b des Gesetzes von der Versicherung ausgeschlossen sind 30,— "

S. Dresden, 28. Dezember. Das Automobil des Amtshauptmanns. Bekanntlich erhalten die Amtshauptleute in Sachsen 3000 Mark jährlichen Zuschuß zur Haltung eines Fuhrwerks. In sächsischen Automobilkreisen ist nun seit längerer Zeit die Meinung verbreitet, das Ministerium des Innern verweigere den Amtshauptleuten die Genehmigung zur Verwendung der 3000 Mark als Zuschuß für die Haltung eines Automobils. Diese Stellung des Ministeriums der Automobilindustrie gegenüber wurde in Automobilistenkreisen vielfach erörtert und als eine unfreundliche auch den Zeitverhältnissen widersprechende bezeichnet. Für die Repräsentation eines Amtshauptmanns, so wurde ausgeführt,

sei es einerlei, ob er seinen Bezirk mit einem Gesdirr oder ein Auto befahre. Die Stellungnahme der Regierung lasse sich nur aus allzuweit getriebener Rücksicht auf die Landwirtschaft erklären. Es sei also zu hoffen, daß nach Beseitigung der agrarischen Vorherrschaft im Landtage in der Anschaffung der Regierung in dieser Beziehung eine Wandlung eintrete. — Die „Auto-Viege“ Sachsen hat sich nun an das Ministerium des Innern um Aufklärung gewendet und Staatsminister Graf Bixthum von Goltz hat der „Auto-Viege“ mit der Ermächtigung, die Antwort des Ministeriums des Innern bekannt zu geben, folgende Erklärung zugehen lassen: „Dresden, am 16. Dezember 1909. Den Amtshauptleuten wird die Genehmigung zur Verwendung eines Automobils zu dienstlichen Zwecken nicht grundsätzlich verweigert. Es wird nur auf Gesuche geprüft, ob für den Bezirk des Gesuchstellers der Besitz eines Automobils zweckmäßig ist und die Anschaffung von Pferden überflüssig macht. Der Repräsentation eines Amtshauptmanns dienen weder Automobil noch Dienstgesdirr, sondern seinem Fortkommen, und es liegen hierfür die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken verschieden. Inwieweit eine Rücksicht auf die Landwirtschaft in dieser, das dienstliche Interesse berührenden Frage die Regierung in ihren Entscheidungen bestimmen soll, ist unerfindlich. Die Redaktion wird ermächtigt, diese Antwort auf die hierher gerichtete Anfrage bekannt zu geben. Ministerium des Innern. Bixthum.“

— (Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins.) Diese Versammlung findet den 3. und 4. Januar 1910 in Dresden statt. Hochbedeutungsvolle Gegenstände stehen auf ihrer Tagesordnung. Es seien nur folgende genannt: Vorschläge für einen geselligen Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht. Die Auswahl des religiösen Memoriestoffes. Diese beiden Gegenstände wollen nun dieses in die Tat umsetzen, was in den Zwickauer Thesen zur Reform des Religionsunterrichts gefordert worden ist. Nicht minder bedeutungsvoll sind die Gegenstände, die sich auf die Reform des Volksschulgesetzes beziehen: 1. Schulaufsicht und Schulleitung. 2. Selbstverwaltung. 3. Fürsorge für die Schwachbegabten. — Nachdem diese Gegenstände wie auch die Reform des Religionsunterrichts bezüglichen Stoffe in den einzelnen Bezirksvereinen des Sächsischen Lehrervereins im Laufe der letzten Jahre eine eingehende und gründliche Beratung erfahren haben, werden nun in den Januartagen des nächsten Jahres die von der Lehrerschaft gewählten Vertreter endgültig Beschluß darüber fassen. Diese Beschlüsse werden hierauf der Regierung, wie den Ständen des Landes, die sich ja mit der Reform des Religionsunterrichts und des Volksschulgesetzes in den nächsten Jahren zu befassen haben, als Wünsche der sächsischen Lehrerschaft übergeben — Wir werden seiner Zeit über die Vertreterversammlung ausführlich berichten.

Aus aller Welt.

Berlin, 27. Dezember. (Die Ermordung des Forschers Burchardt.) Ueber die Ermordung des deutschen Reisenden Burchardt und des früheren italienischen Konsularagenten Benzoni liegen genauere Nachrichten noch nicht vor. Die deutsche Regierung hat alsbald in Konstantinopel die erforderlichen Schritte zur Verfolgung der Schuldigen getan. Die Pforte hat mit dem Ausdruck des Bedauerns über das Geschehnis mitgeteilt, daß die strengste Untersuchung telegraphisch angeordnet worden ist. Gegenüber anders lautenden Meldungen sei festgestellt, daß Burchardt keinerlei amtliche Beziehungen oder Aufträge gehabt hat und in Yemen lediglich als Privatmann gereist ist.

Mainz, 27. Dezember. (Verhafteter Spion.) In einem hiesigen Hotel wurde gestern der ehemalige französische Unteroffizier Josef Laboubette, der seit Jahren im Dienste der französischen Regierung zu Spionagezwecken gestanden hat, verhaftet. Laboubette, der in Frankreich wegen Urkundenfälschung zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, gelang es, zu entfliehen. Er fand in Luxemburg Stellung als Kammerdiener bei einem höheren Beamten, dem er für 50 000 Francs Wertpapiere und 11 000 Fr. Bargeld entwendete. Er floh dann nach Deutschland, wo er sich an verschiedenen Orten unter falschem Namen niederließ. Schließlich verlegte er seinen Wohnsitz nach Mainz, wo er in einem Hotel Wohnung nahm. Dort wurde er gestern verhaftet. Unter seinen Effekten fand man noch einen Teil der gestohlenen Wertpapiere, außerdem eine große Anzahl von militärischen Plänen, von Teilen von Festungsplänen und eine Menge von Notizen, aus denen hervorging, daß der Verhaftete mit mehreren französischen Offizieren in Verbindung gestanden hat.

Berlin, 27. Dezember. (Eine Gasexplosion.) Heute vormittag erfolgte in der Wohnung des württembergischen Gesandten Freiherrn v. Wambüler, Wobstraße 10, eine Gasexplosion, deren Gewalt so groß war, daß schwere Flügeltüren eingebrochen, Schränke gesprengt, Glastüren gesplittert und sämtliche Fenster des Lichtschachtes zertrümmert wurden. Der 41jährige Diener Josef Juraß wurde mit schweren Brandwunden an Händen und im Gesicht aufgefunden. Wahrscheinlich wird der Gasometer undicht gewesen sein, wodurch eine große Menge Gas entströmte. Als der Diener mit brennendem Lichte den Raum betrat erfolgte die Explosion.

Vermischtes.

* In einer Zeitungsanzeige wurde kürzlich ein junger Mann gesucht, „der Sonntags kellnert“. Das muß ein in bestimmten Kreisen durchaus nicht ungewöhnlicher Ausdruck sein, denn bei einer Gerichtsverhandlung erklärte jüngst ein Zeuge: Sie hatte mir vorher einmal gesagt, daß sie nach München gehen wolle, um zu kellnerieren.“ Kellnerieren ist gut — heißt es dazu in der Zeitschrift des Sprachvereins —; wandern, tschlieren, bädieren, schneiderieren, tanzlerieren, katserieren und wie viele andere köstliche Möglichkeiten eröffnen sich noch!

* Das meistgelesene Buch ist noch immer die Bibel. Es werden alljährlich nach der „Frankf. Ztg.“ mehr als 17 Millionen Exemplare von ihr gedruckt und verkauft. Diese Ziffer bezieht sich natürlich auf den Weltbedarf aller Länder.

* (Londons Weihnachtsappetit.) Wer die unendlichen Mengen von Nahrungsmitteln sieht, die vor dem Feste in Londons Markthallen lagerten, mußte glauben, daß sich London für seine Belagerung und nicht auf das heitere Weihnachtsfest versorgt. Die „Daily Mail“ erzählt, daß in der Zentralthalle der Stadt London in den fünf Tagen vor Weihnachten nicht weniger als 12 000 Tonnen Fleisch verkauft wurden. Aber woher kommt all dieses Fleisch, dieses Geflügel und Wild? Australien, Neu-Seeland, Südamerika und die Vereinigten Staaten von Nordamerika liefern das Ochsen- und Hammelfleisch. Das Schweinefleisch wird aus Holland und Kanada, Wildbrett aus Deutschland, Hasen werden aus Deutschland, Rußland und Australien importiert. Den Festbraten der Londoner, den Truthahn, muß Frankreich, Italien und Rußland oder Ungarn liefern, die sich auch in die Lieferung der Gänse und Rebhühner teilen. Tauben werden sogar aus dem fernen Australien nach England eingeführt. Zu diesen Fleischmengen kommt dann das Gemüse und das Obst. Auf dem Weihnachtsmarkt in Covent-Garden sind in der letzten Woche nicht weniger als 30 000 Kisten mit Orangen angekommen. 20 000 Fässer Äpfel sind gleichfalls in den letzten vier Wochen nach England eingeliefert worden, wobei jedes Faß fast anderthalb Zentner des bevorzugten Weihnachtsobstes faßt. Seit September sind weiter zirka eine Million Körbe Weintrauben, von denen jeder Korb 50 Pfund wiegt, nach Englands Hauptstadt gekommen; die Hauptmasse dieser Weintrauben dürfte für das Weihnachtsfest bestimmt sein. Hierzu kamen dann noch die Bananen und Tomaten. 105 000 Bündel Bananen sind aus Jamaika und Costa Rica, 60 000 Bündel von den kanarischen Inseln zu Schiff nach England gebracht worden. Dazu versucht man, möglichst große und schöne Exemplare des Geflügels und Gemüses zum Verkauf zu bringen. So wurde jetzt in der Zentralthalle ein Truthahn feilgeboten, der fast 35 Pfund wog. 100 M wurden dem Verkäufer für dieses Riesene Exemplar angeboten, doch war er hiermit noch nicht zufrieden.

* Madrid. (Die Ziehung der großen Weihnachts-Lotterie stand am Donnerstag im Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Auf Madrid entfielen 17 Haupttreffer im Gesamtwert von 12 Millionen Pesetas, darunter auch der Haupttreffer von 6 Millionen. Die betreffende Nummer war von der hiesigen deutschen transatlantischen Bank für einen in San Pablo in Brasilien ansässigen Deutschen gekauft worden. Die Bank hatte noch weitere Lose gekauft und erzielte rund 8 Millionen für ihre Klienten, darunter 50 000 Pesetas für einen Berliner.

Das Eisenbahn-Unglück in Böhmen.

Der furchtbare Zusammenstoß in der Station Uhersko bei Pardubitz ereignete sich durch das Verschulden des Stationsbeamten Zeis, der den Schnellzug Wien-Berlin einfahren ließ, obwohl er einen auf demselben Gleis fahrenden Güterzug nicht abgeseigt hatte. Die beiden Lokomotiven, vier Wagen des Schnellzuges und fünf Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert, ein Wagen geriet in Brand. Auch der Oberbau des Bahn-Körpers wurde zerstört. Das herbeigeeilte Stationspersonal zog 14 Leichen und 20 schwer Verletzte aus den Trümmern. Viele der anderen Passagiere erlitten leichtere Verletzungen, viele wurden von Nervenfällen und Weinkrämpfen befallen. Nach einigen Augenblicken wider Panik kam Hilfe aus dem Städtchen; die Feuerwehr löschte den Brand des Zuges, und Samariter bemühten sich um die Verunglückten und besorgten ihre Ueberführung in das Pardubitzer Krankenhaus, wo während der Nacht noch zwei der Verletzten starben.



Die Eisenbahnkatastrophe bei Pardubitz in Böhmen. Blick auf die Trümmerstätte nach dem Zusammenstoß.

* (Der Kleine Graf Kwilecki bleibt Graf.) Der weitbekannte Fußgänger Mammoth, der Breslauer Verteidiger, spricht sich in der dortigen Zeitung über das Posener Urteil im Kwilecki-Prozess dahin aus, daß das Urteil dem Knaben vielleicht das Majorat kosten könne, der gräßliche Name und die Mitgliedschaft der Familie Kwilecki verbleibe ihm aber bis an sein Lebensende, weil die Überkennung des Namens und der Familienzugehörigkeit nur auf Grund einer Anfechtungsklage gegen die Vaterchaft seitens des alten Grafen Kwilecki möglich gewesen wäre, diese Klage aber bereits verjährt ist.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Rgl. Schöffengericht Pulsnitz. (Sitzung vom 28. Dezember 1909.) 1. Weil der bereits 84 mal vorbestrafte S. aus Niederneukirch am 11. Dezember 1909 in Pulsnitz ihm fremde Personen um milde Gaben zu seinem Lebensunterhalt angesprochen hatte, verurteilte ihn das hiesige Rgl. Schöffengericht wegen Vortells zu fünf Wochen Haft, wovon eine Woche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Auch verfügte das Schöffengericht, daß S., da er ein arbeitscheuer Mensch ist, nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei. — 2. Die in der Strafsache gegen S. in Bretnig, wegen Gewerbevergehens anstehende Hauptverhandlung wurde auf den 5. Januar 1910 verlagert, da sich die Vernehmung von Zeugen erforderlich machte. — 3. Angeklagt war M. in Pulsnitz wegen ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärms. In der Nacht vom 6. zum 7. November d. J. geriet der Angeklagte mit R. in Pulsnitz im Tunnelrestaurant in einen Wortwechsel. Dieser Wortwechsel artete dann später vor dem Tunnelrestaurant in eine Schlägerei aus, wobei der Angeklagte von R. in einen Finger gebissen wurde, so daß er vor Schmerzen mehrmals laut schrie. Durch dieses Schreien war ein im Schützenhaus übernachtender Kaufmann in seiner nächtlichen Ruhe gestört worden. Der Stadtrat zu Pulsnitz hatte deshalb gegen M. wegen ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärms durch Strafverfügung vom 30. November 1909 eine Geldstrafe von 5 M. ausgeworfen, wogegen M. Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt hatte. In der heutigen Hauptverhandlung konnte durch die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten M. jedoch nicht erwiesen werden. Er wurde deshalb kostenlos von der Anklage freigesprochen. — 4. In der weiter wegen Verleumdung anstehenden Strafsache gegen R. in Pulsnitz, wurde das Verfahren eingestellt, da der Antragsteller den Strafantrag zurückgenommen hatte. — 5. Wegen Gewerbevergehens hatte sich S. in Pulsnitz zu verantworten. S. war angeklagt, am 17. Oktober 1909, einem Sonntage, nachmittags nach 2 Uhr in seinem Geschäftslokale den Bestimmungen über die Sonntagsruhe zuwider V. in Pulsnitz rasiert zu haben. Da durch die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden konnte, wurde S. von der Anklage kostenlos freigesprochen. — 6. Wegen Verleumdung hatte S. in Pulsnitz gegen E. in Zwickau Privatklage erhoben und Strafantrag gestellt. Der Angeklagte E. hatte gegen den Privatkläger S. eben-

falls Strafantrag gestellt und Wiberklage erhoben. In der am Dienstag anstehenden Hauptverhandlung erklärte das Schöffengericht beide straffrei und legte dem Angeklagten E. zwei Drittel und dem Privatkläger S. ein Drittel der Kosten des Verfahrens auf.

§ Chemnitz, 30. Dezember. (Der beleidigte Schulvorstand von Dittmannsdorf.) Im Mai 1909 beschwerte sich der Kantor Kindt in Dittmannsdorf bei Chemnitz über den schulpflichtigen Sohn des Einwohners Franke wegen seines Verhaltens in der Schule beim Schulvorstand. Der letztere beschloß, die Beschwerde des Kantors dem Vater des Knaben mitzuteilen und beauftragte den Gutsbesitzer Wächter als Mitglied des Schulvorstandes mit den erforderlichen Schritten. Als nun am 11. Juli d. J. der Vater des Schulknaben sich in der Köhlerschen Schankwirtschaft in Dittmannsdorf, in der sich zufällig auch der Gutsbesitzer Wächter befand, aufhielt, äußerte er sich über verschiedene Mitglieder des Schulvorstandes in beleidigender und geringschätzender Weise und stellte Behauptungen über dieselben auf, die geeignet waren, das Ansehen des Schulvorstandes herabzusetzen. Der letztere stellte indessen Strafantrag und das Landgericht in Chemnitz verurteilte Franke wegen Verleumdung nach §§ 185 und 200 des Reichsstrafgesetzbuches zu 3 Monaten Gefängnis. Hiergegen legte der Angeklagte Revision beim Oberlandesgericht ein und machte geltend, daß von der Vorinstanz materielle Rechtsnormen verletzt seien und ihm der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zubilligt werden müsse. Das Oberlandesgericht wies diesen Einwand als unberechtigt zurück und erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision.

Dürfen Arbeits- und Dienstbücher zurückbehalten werden?

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Die Frage ist bestritten. Das Reichsgericht verneint sie für den Fall, daß ein Grund zur Aufhebung des Arbeits- oder Dienstvertrags vorliegt und macht den Arbeitgeber für den Schaden verantwortlich, der den Arbeitern aus der Zurückbehaltung entsteht.

Der Beklagte beschäftigte auf seinen Best ungen laut Vertrag vom 27. März 1902 32 ungarische Arbeiter und Arbeiterinnen gegen einen bestimmten Arbeitslohn nebst Deputatsleistungen. Da die Arbeiter länger als die übliche Arbeitszeit beschäftigt wurden, da auch die Deputatsleistungen ungenügend, und die Nahrungsmittel nach der Behauptung der Arbeiter teilweise ungenießbar waren, eine Beschwerde an den Inspektor aber erfolglos blieb, verließen die Arbeiter ihre Stellung. Von dem Beklagten wurde die Herausgabe der Arbeitsbücher und Pässe verweigert; sie erfolgte erst nach drei Jahren. Die Arbeiter klagten auf Schadenersatz, weil sie in den drei Jahren weder in Deutschland, noch in Oesterreich oder Ungarn hätten dauernde Arbeit erhalten können; in Oesterreich sei es zudem verboten, jemanden länger als drei Tage ohne diese Papiere zu beschäftigen. Jeder

Kläger beanspruchte deshalb pro Jahr 100 Mark entgangenen Arbeitsverdienst. Der Beklagte bestritt die Behauptungen der Arbeiter und wandte ein, daß er ein Recht gehabt habe, die Arbeitsbücher und Pässe bis zum Ablauf der dreijährigen Vertragsfrist einzubehalten.

Während das Landgericht die Kläger abwies, erkannte das Kammergericht auf die Berufung der Kläger den Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt an. Das Berufungsgericht hält es für erwiesen, daß die Kläger über die vertragliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt worden sind und daß eine Beschwerde nichts genügt habe, sie vielmehr barsch abgewiesen worden seien. Aber auch die Nahrungsmittel seien erwiesenermaßen teilweise in knapper Form geliefert worden, besonders die Kartoffeln, wenn sie auch nicht ganz ungenießbar gewesen seien.

Gegen die Entscheidung des Kammergerichts hatte der Beklagte Revision eingelegt. Der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts erkannte jedoch auf Zurückweisung.

Wettervorhersage der Königlich Preussischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 31. Dezember: Westwinde, aufheitend, kälter, trocken, zunächst Schnee, später trocken.

Magdeburger Wettervorhersage.

Wochensnd bewölkt, windiges Wetter mit etwas Regen, zumeist wärmer.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, den 31. Dezember: Abends 6 Uhr: Silvester-gottesdienst (Psalm 37, v. 5). Pfarre Schulze.

Es wird eine Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden.

Sonntag, den 1. Januar 1910, Neujahrstag: 1/9 Uhr Beichte. 9 " Predigt (Röm. 8, 24—28). Pastor Resch.

5 " Predigt (Psalm 121). Hilfsgeistlicher Prehn.

Sonntag nach Neujahr, den 2. Januar: 1/9 Uhr Beichte. 9 " Predigt (Jac 4, 13—15). Pfarrer Schulze.

7 " Christbescherungsfeier des Jungfrauenvereins. Amtswache: Pastor Resch.

Lichtenberg.

Freitag, den 31. Dezember, Silvester: Abends 6 Uhr: Andacht mit Anprache.

Sonntag, den 1. Januar, Neujahrstag: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Sonntag nach Neujahr, den 2. Januar: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Getauft: Lina Ella, T. des Maurers und Hausbesizers Paul Bruno Klotzke hier. — Helmut Herbert, S. des Fabrikarbeiters Paul Robert Thieme hier. — Außerdem 2 mehrliebige Mädchen von hier.

Gebraut: Emil Arthur Müller, Fabrikarbeiter, hier, ledig, und Emma Frieda Höfen in Großhirsdorf, ledig.

Unter der Maske.

Von Karl Berkow.

11. Nachdruck verboten.

Übermals trat der Fremde an sein Lager.

„Ich darf es nicht gestatten, daß Sie bei Ihren Schmerzen noch mehr sprechen.“

Der Jüngling schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Schmerzen mehr.“

Und wieder wurde es still im Zimmer; nur das unterdrückte Schluchzen Gabriels, nur die schwerer werdenden Atemzüge des Verwundeten unterbrachen das tiefe Schweigen.

„Nie ruft du zurück mich aus Tiefen des Todes“, klang es jetzt leise, wie im Fiebertraum von Alfreds Lippen, „was du liebst, mußt du lieben und das Leid nur ist lang.“

Gabriele war an seinem Bette auf die Knie gesunken.

„O, Alfred, mein teurer, geliebter Knabe, sprich nicht von Sterben; ich kann nicht ertragen.“

„Gabriele!“

Alle Innigkeit, aller Schmerz des Scheidens schien sich in die bebenden Baute zusammenzudrängen, alle Kraft des stehenden Lebens sich in dem Blick zu konzentrieren, der auf der weinenden Frau ruhte — der Todesstank begann.

Der Pole hielt die erkaltenden Hände des sterbenden Jünglings in den seinen, Gabriele unterstützte das matter werdende Haupt. Schwächer und schwächer wurden die Atemzüge aus der ringenden Brust — unruhiger die Bewegung der zuckenden Hände.

„Alfred!“ flüsterte Gabriele noch einmal kaum hörbar.

Der Klang der geliebten Stimme erreichte dennoch das Ohr des Sterbenden; noch einmal öffnete Alfred die Augen groß und trahlend, dann breitete sich ein Ausdruck tiefer Verklärung über sein Gesicht — der hochherzige Knabe lebte nicht mehr.

Viertes Kapitel.

Weltleben.

Vor dem stattlichen Opernhause einer nordischen Residenzstadt hielten lange Wagenreihen und eine neugierige Menge belagerte schon seit Stunden sämtliche Eingänge, um teilweise mit Ausdrücken lauter Bewunderung die Aussteigenden zu mustern — der erste Subskriptionsball fand heute in den festlich erleuchteten Räumen statt.

Drinnen stülten sich die Bogen, wogten Scharen geschmückter Menschen plaudernd und lachend auf und ab, während auf dem kleinen Kreise, der den Tanzenden geblieben war, die Paare nach dem Takte einer rauschenden Musik im Walzer dahinslogen. Auf der Bühne hatte man, halb hinter Drangerie und blühenden

Topfgewächsen verborgen, zierliche Grotten angebracht, in denen Springbrunnen plätscherten; dorthin hatte sich eine Gruppe von Herren zurückgezogen, die aus kalter Erfahrung vielleicht das zweifelhafteste Vergnügen des Tanzes in so beschränktem Raume kannten, und es daher vorzogen, die geistreich-sarkastischen Beobachter zu spielen, eine Beschäftigung, die bei der Menge wechselnder Erscheinungen ziemlich lohnend zu werden verspricht.

„Bergen!“ rief jetzt plötzlich einer der lebhaftesten von ihnen, einem Herrn die Hand bietend, der sich soeben durch das Gedränge Bahn machte; „welch außergewöhnliches Ereignis führt denn Sie hierher? Den heutigen Opernball streiche ich mir rot im Kalender an, weil Sie ihn mit Ihrer Gegenwart bereichern.“

Nichts Außergewöhnliches, nur etwas Ausländisches, lieber Baron, entgegnete Bergen, den ihm wohlbekannten jungen Attache freundlich grüßend. „Ein Bekannter von mir, der Maler Lombardi, hat mich ihn hier einzuführen; das hat mich bestimmt, den heutigen Ball zu besuchen.“

„Ah, Lombardi, das neu aufgetauchte Meteor, der wilde Maler, dessen Skizzen und Aquarelle jetzt so viel Furore machen. Wie kommen Sie zu der Bekanntschaft?“

„Auf sehr einfache Weise. Wir trafen uns im vorigen Jahre in Interlaken und machten dort einige Partien zusammen. Bei einer Fahrt über den Brienzsee schlug unser Kahn um, und ich war so glücklich, meinen wasserscheuen Freund aus der Tiefe aufzuheben zu können. Seitdem sind wir in ziemlich lebhaftem Verkehr geblieben.“

„Ah ja, ich erinnere mich, davon gehört zu haben; doch da kommt er ja selbst; wollen Sie uns nicht bekannt mit einander machen?“

Die schlante, mittelgroße Gestalt des Malers näherte sich der Gruppe. Es war eine im hohen Grade fesselnde Erscheinung; die dunklen brennenden Augen, die fast bronzerfarbene Haut, das reiche, nachlässig geordnete Haar schienen den Südländer zu kennzeichnen, und es war neben seinem Talent wohl das, was ihn der Damenwelt so überaus interessant machte. Wo auch der Malers dunkles Gesicht sich zeigte, war er gewohnt, Eroberungen zu machen, ja selbst der Ruf zugehörter Lebens, der ihn begleitete, war nur geeignet, die Bewunderung zu erhöhen, die man ihm offenkundig und im Geheimen zollte.

„Bergen“, flüsterte er, als der gewöhnliche Austausch höflicher Nebenarten, der den Akt der Vorstellung zu begleiten pflegt, vorüber, „ich kam, Sie um Auskunft über eine Dame zu bitten, die mir so seltsam bekannt vorkommt.“

„Da werden Sie wohl bei mir vergeblich fragen“, meinte der Regierungsrat trocken, „ich kenne nur sehr wenige der hier anwesenden Damen. Welche ist es, die Sie meinen?“

„Sehen Sie dort die schöne Blondine, ganz in Weiß gekleidet, wie die Marmorbraut? Sie tanzt eben mit einem Manenoffizier. Jetzt — jetzt können Sie sie sehen.“

Der Regierungsrat richtete sein Glas auf die bezeichnete Dame. „Gabriele!“ Der Name erklang auf seinen Lippen; sie war es. Zehn Jahre waren verflossen, seit er sie, wie ein schönes Elfenkind, auf der Mauer des Parks erscheinen sah; Wogen des Lebens rauschten dazwischen; wie kam es, daß in seinem Herzen die eine Saite jetzt plötzlich ertönte, die er längst zerrissen glaubte?

„Die Dame kenne ich zufällig“, wandte er sich an den Maler, „es ist Frau von Walbau, die Schwester eines leider längst verstorbenen Jugendfreundes.“

„Nichtig Walbau, das war ihr Name“, sagte der Maler finnen, als ich sie sah, lebte sie indessen weit von hier an der polnischen Grenze.“

„Ganz recht; sie war an einem Gutsbesitzer verheiratet und ist seit zwei Jahren Wittwe. Ich wußte nicht, daß sie jetzt hier ist.“

„Wollen Sie mich ihr vorstellen? Unsere Bekanntschaft war zu flüchtig, als daß ich darauf rechnen könnte, sie erinnert sich meiner noch.“

„Ich wage kaum etwas, Ähnliches noch für mich zu hoffen, da ich sie seit viel längerer Zeit nicht gesehen. Doch wir wollen es versuchen.“

Gabriele stand bei einem großen Kreise zufällig gesunder Bekannter als Bergen sich ihr nahte.

„Ich weiß nicht, gnädige Frau, ob ich noch die Ehre habe, von Ihnen gekannt zu sein.“

Gabriele zuckte zusammen bei dem Tone der bekannten Stimme; die scherzende Bemerkung, die sie auf den Lippen hatte, wurde fast gewaltsam dadurch zurückgedrängt.

„Herr von Bergen“, rief sie überrascht, „welch seltsamer Zufall!“

„Dem ich das Glück zu danken habe, Sie wiederzusehen, gnädige Frau“, sagte Bergen verbindlich, „ein Glück, welches durch die Wahrnehmung nur erhöht werden kann, daß Sie mir eine freundliche Erinnerung bewahrt.“

„Wie könnte es anders sein! Mit Ihnen verknüpft sich mir die Erinnerung an eine frohe Jugendzeit. Sie würden vieles verändert finden in meinem Vaterhaus.“

Ueber das vor wenigen Minuten noch von Frohsinn und Leben strahlende Gesicht der jungen Frau legten sich tiefe Schatten; jetzt erst bemerkte Bergen, welche nachhaltigen Spuren die verflochtenen zehn Jahre auf ihrem Antlitze zurückgelassen. Der Mund, der sich früher nur zu heiterem Lachen, übermäßigen Scherzen geöffnet, wie er schien er festverschlossen und jene Falte zwischen den feinen Augenbraunen, die jetzt sichtbar wurde — welche düstere Erfahrung hatte sich in das junge Antlitze ge-graben! — Gabriele mußte viel gelitten haben!

(Fortsetzung folgt.)

